Kamel und Velo

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 44

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pilsfahrt zum Original

Es gibt den alten Spruch: «Zwischen Leber und Milz ist immer noch Platz für ein Pils.» So ungefähr müssen in Furth im Wald drei Feuerwehrmänner auf der Heimfahrt von einem Kegelturnier in Ansbach gedacht haben. Jedenfalls versuchten sie, «auf ein paar Pils» eigens nach Pilsen in die CSSR zu fahren. Die bayerischen Grenzer jedoch witterten Promille, zapften dem Fahrer Blut ab, und aus war's mit dem «Löscheinsatz» im Ausland. *W. Wermut*

Kamel und Velo

Ein aus dem Zirkus Nock entliehenes Kamel respektive Dromedar machte laut *Basler Zeitung* Werbung für einen Basler Velohändler, der das Tier auch im Werbeslogan führt. Da ging's jetzt also nicht um jene sogenannten «Velofahrer» in der Bude, die nach oben buckeln und nach unten treten. Sondern der Händler findet, Kamele und Velofahrer hätten einiges gemeinsam: Beide sind geduldig und genügsam; das Velo ist als Fortbewegungsmittel so anspruchslos wie das Kamel. Und die Velofahrer kommen sich beim Warten auf Grün zwischen Blechschlangen und stinkenden Auspuffrohren wie Kamele vor. *Gino*

Schweizer Leute

Auf ihrer Unterhaltungsseite brachte die *Welt am Sonntag* unter dem Titel «Leute aus der Schweiz» diesen Rätselvierzeiler:
«Im Handeln sind die Leute mit ‹er› nicht schnell,
das hört man immer wieder sagen.
Doch hat im Kampf manch wackerer Gesell
das Wort mit ‹an› vorangetragen.»
Die Lösung des Rätsels: «Berner» und «Banner».

Schlürf-schlürf

Jahrzehntelang sangen unsere Barpianisten zur Melodie des amerikanischen Evergreens «Whispering» deutsche Texte, so zu Beginn: «Lass mich dein Badewasser schlürfen, lass mich dich abfrottieren dürfen ...» Chabis? Gar nicht, wie jetzt eine Meldung aus Nepal beweist. Danach wäscht bei einigen nepalesischen Bergstämmen die Schwiegertochter vor jeder Mahlzeit die Füsse ihrer Schwiegermutter. Und danach, zum Zeichen höchster Ehrerbietung, schlürft sie ein Schlückchen von dem Badewasser.

W. Wermut

Einzug des Plagiators

Der Zürcher Lyriker Bertolt Diel hat, wie der *Tages-Anzeiger* am 16. Oktober meldete, für sein Gedicht «Als ich Isaak Babel begegnete» den italienischen «Internationalen Lyrik-Preis Montparnasse» erhalten. Tags darauf musste das Blatt bekanntgeben, das preisgekrönte Dingsda sei ein radikales Plagiat. Das Original stamme vom DDR-Lyriker und -Schriftsteller Johannes Bobrowski, 1962 veröffentlicht. Im Original «Holunderblüte» fängt's so an: «Es kommt Babel, Isaak. Er sagt: Bei dem Pogrom, als ich Kind war, meiner Taube riss man den Kopf ab.» Beim Plagiat «Als ich Isaak Babel begegnete» lautet die Sache so: «Es kommt Babel, Isaak, in solchen Zeiten immer so. Er sagt: Bei dem Pogrom, als ich ein Kind war; meiner Taube riss man den Kopf ab.» Proscht Nägeli! *fhz*

Sicher

Herrn Hubert Z. war es unverständlich, wie sein neuestes Motorrad gestohlen werden konnte. War er sich doch ganz sicher, eine schwere abgeschlossene Kette auf den Sattel gelegt zu haben. *-an*

Konsequenztraining

In einer Diskussionsrunde über Katzen bei Radio DRS fiel die Frage: «Worum verglicht me Fraue immer mit Chatze?» Worauf ein Teilnehmer meinte: «Si sind so schmusig – und mir händ am nächschte Tag de Kater!» *Bohoris*

Nuller mit Härdöpfel

«Kartoffel hat Geburtstag», dies der Titel eines Berichtes im *Blick für die Frau:* Die Kartoffel sei jetzt 450 Jahre alt und immer noch knackig. Der Spanier Don Gonzalo Jimenez de Quesada habe 1537 als erster Europäer in die Kartoffel gebissen. Von wegen Geburtstag der Kartoffel: Die hatte schon lange zuvor existiert und kam, wie Mais und Tomaten und eine unschöne Krankheit, im Gefolge der Entdeckung Amerikas zu uns. Mit dem «450. Geburtstag der Kartoffel» hat die Autorin einen Nuller geschossen, der im Militärdienst «Härdöpfel» genannt wird. *Gino*

Kostprobe

Wie bilderreich die Texte heutiger Programmzeitschriften sind, zeigt dieses Beispiel (aus *TR 7*):
«Als dem Bordellbesitzer der Besuch zweier Polizisten lästig wird, läutet er seinen Gorilla herein, um die beiden Herren an die frische Luft setzen zu lassen. Der Aff erscheint maulend, denn Arbeit liebt er nicht, schon gar nicht mit der Schmier, aber er geht trotzdem in Angriffstellung, was er besser unterlassen hätte. Die beiden Cops machen ihn zu Soft Ice, das auf dem Boden klebrig zerfliesst. Den Puffboss nehmen sie hopps, ebenso wie eines seiner fleissigen Bienchen, dessen dünnes Ärmchen unter dem Babydoll Einstiche aufweist, ein Hinweis darauf, dass Honey den Schnee nicht nur von Ansichtskarten aus den Winterferien her kennt ...» *Boris*

Lieber hautnah einen Kernkraftwerks-Unfall miterlebt als überhaupt keine Ausstrahlung!

-an

Zur Jagdzeit

Halali rundum! Was sagte doch Alois Brandstetter vor vielen Jahren dazu? Dieses: «Franz von Assisi ist der Schutzpatron der Tiere, Hubertus der Schutzheilige der Jäger, Sebastian der der Schützenvereine. Es fragt sich jetzt, wer den grösseren Einfluss hat.»

G.

Klatsch vordatiert

Helvetiens berühmteste Klatschtante, Hildegard Schwaninger, vormals bei *Züri Leu* und *Züri-Woche*, gab ihr Tratschdebüt am 18. Oktober in der *Sonntags-Zeitung*. Dabei trug ausgerechnet ihre Kolumnenseite das Datum vom 11. Oktober 1987. Hoffentlich stimmt wenigstens der Rest von einigen hundert Zeilen! G.

Sprichwort der Woche

Auch ein blindes Huhn trinkt gern mal einen doppelten Korn.

wr